

Predigt am Pfingstmontag 09.06.2014

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: während der Predigt verlesen Apg 2,22-23.32-33.36-39

„Pfingsten: Tabus werden gebrochen“

Liebe Gemeinde,

bei meiner Ausbildung in Predigtlehre, hat man mir gesagt:

„Du darfst über alles predigen, nur nicht über 15 Minuten.“

Heißt das nun, dass es keine Tabus mehr gibt?

Keine Themen, über die man nicht mehr reden darf?

Sex und Homosexualität sind ja schon länger keine Tabu-Themen mehr in unserer Gesellschaft.

Kann man wirklich über alles Reden?

Als letztes Jahr in unserer Firma, aufgrund eines Fehlers in der Fertigung, uns das Material für ein Produkt ausgegangen ist und wir uns zu einer Besprechung getroffen haben und ich in der Besprechung gesagt habe: „Ich bin schuld.“ Da wurde es plötzlich ganz still.

Da ist mir bewusst geworden, dass es doch noch Tabus in unserer Gesellschaft gibt.

Das Wort „Schuld“ ist so ein Tabu-Thema. Keiner will einen Fehler zugeben.

Keiner will an etwas Schuld sein. Keiner will für etwas Verantwortung übernehmen.

So ein öffentliches Schuldbekenntnis ist ein Tabu-Bruch.

Ein zweites Mal habe ich es erlebt, als ich bei einem Kundenbesuch war. Der Kunde war verärgert, weil er ein Problem hatte. Wir hatten uns kaum gesetzt, da sagte der Kunde ganz aufgeregt, enttäuscht und anklagend zu uns: „Ja, ich weiß schon, Sie wollen mir sagen, dass ich an meiner Situation selber schuld bin.“

Ich habe gemerkt, dass der Kunde sich von uns keine Hilfe erwartet und es auch hier nur darum ging, dass keiner eine Schuld eingesteht, dass keiner einen Fehler zu gibt, dass keiner Verantwortung übernimmt.

In beiden Situationen habe ich gemerkt, wie da eine augenblickliche Erleichterung zu spüren war, als ich gesagt habe: „Es geht nicht um die Frage der Schuld, sondern es geht darum eine Lösung zu finden und ich habe einen Vorschlag.“

Auch wenn wir heute in einer modernen Gesellschaft leben und in einem Land, in dem es scheinbar keine Tabus gibt, in dem man über alles reden kann, so zeigt sich an diesen Beispielen doch, dass dem nicht so ist.

Auch in der Kirche habe ich es erlebt, dass es Tabus gibt. Themen über die man nicht spricht. Als ich im Februar den Predigttext auszulegen hatte und es um das Thema Tod, Gottes Gericht und Hölle ging, da ist eine Frau aufgestanden und hat die Kirche verlassen und ein Mann hat sich beim Hinausgehen von mir abgewendet und mir nicht die Hand gegeben.

Ja, so offen, wie wir immer vorgeben ist unsere Gesellschaft und unsere Kirche dann doch wieder nicht.

Aber ist es richtig, solche Themen zu verdrängen?

Bringt uns das weiter?

Ist es nicht eher so, dass man erst seine aktuelle Situation erkennen muss, dass man sich eine Schuld eingestehen muss, um zu einer Lösung zu kommen?

Dass man nicht einfach um die Sache lange herum redet, sondern auch mal sagen muss was Sache ist und Fehler ansprechen muss?

Genau das tut Petrus in seiner Predigt an Pfingsten.

So lesen wir es in der Apostelgeschichte:

Apg 2,22-23.32-33.36-39 verlesen

Petrus redet zu den Juden in Jerusalem.

Er nimmt sich dabei kein Blatt vor den Mund und kommt gleich zur Sache.

Er sagt ihnen, dass Jesus, den sie eineinhalb Monate vorher haben kreuzigen lassen, der von Gott verheißene und lang erwartete Messias ist und lebt.

Er erklärt ihnen, dass er sich durch die Zeichen und Wunder die er getan hat als Messias zu erkennen gegeben hat, sie es aber nicht wahr haben wollten und Jesus verworfen haben.

Was für ein Schock muss das für die Juden gewesen sein?

Sie haben sich geirrt. Sie haben den sehnlichst erwarteten Messias nicht erkannt.

Schlimmer noch sie haben ihn hinrichten lassen.

Petrus geht aber noch weiter.

Er sagt, dass Jesus nicht tot ist.

Er, wie auch die anderen Jünger können dies bezeugen.

Jesus lebt.

Gott hat sich auf die Seite von Jesus gestellt und durch die Auferstehung aus den Toten ihnen gezeigt, dass sie im Unrecht sind.

Gott hat ihm einen Ehrenplatz gegeben zu seiner Rechten.

Durch diese Stellung hat Gott Jesus als Herrn, als König und als endzeitlichen Richter eingesetzt.

Wie müssen sie da erschrocken sein.

Nicht nur, dass sie sich geirrt haben, dass sie ein Unrecht begangen haben, sondern auch, dass Jesus noch lebt und sich an ihnen rächen könnte, ja durch seine Stellung als Richter über die ganze Welt haben sie sich ein schweres Urteil aufgeladen.

Sie haben ihre Situation erkannt, ihre hoffnungslose Lage.

Sie verdrängen sie nicht.

Sie leugnen nicht.

Sie streiten nicht ab.

Sie versuchen auch nicht die Schuld einem anderen in die Schuhe zu schieben.

Sie resignieren aber auch nicht.

Nein, sie suchen nach einer Lösung, sie erwarten von Petrus Hilfe und fragen:

„Was sollen wir tun?“

Es ist nun nicht so, dass Petrus sie mit der Predigt fertig gemacht hat und jetzt sagt, die Suppe habt ihr euch selbst eingebrockt und jetzt müsst ihr mit den Konsequenzen leben.

Nein, Petrus hat ihnen durch diese harten Worte die Augen geöffnet um sie zugänglich für eine Lösung zu machen.

Das Ziel Jesu war, Menschen für Gott zu gewinnen, Menschen in Gottes Reich einzuladen.

Diese Einladung konnten die Juden bislang nicht annehmen, weil sie der Meinung waren, dass sie sie nicht brauchen.

Sie glaubten ohne Jesus aus zukommen. Sie waren sich ihres Platzes in Gottes Reich sicher. Schließlich gehörten sie zum auserwählten Volk Gottes und als Nachkommen ihres Stammvaters Abraham sahen sie es als ihr Geburtsrecht an einen Platz im Reich Gottes zu haben.

Sie haben im Traum nicht darüber nachgedacht, dass sie als Volk Gottes sich auch entsprechend verhalten sollten, so dass man an ihrem Leben auch erkennt, dass sie Volk Gottes sind.

Durch ihre eigene Selbstgerechtigkeit waren ihnen die Augen für ihre aktuelle Situation verschlossen. Sie waren nicht bereit sich einzugestehen, dass kein Mensch fehlerfrei ist. Sie waren nicht bereit dem Ruf Johannes des Täufers zu folgen, der zur Umkehr aufgerufen hat.

Sie waren nicht bereit die Vergebung, die Jesus angeboten hat, anzunehmen.

Durch die Predigt des Petrus haben sie erkannt, wie weit sie sich von Gott entfernt hatten. Durch Pfingsten, durch das Wirken des Heiligen Geistes, wurde ihnen das Herz geöffnet. Es hieß im Bibeltext: „*es ging ihnen durchs Herz*“

Auf die Frage, was sie tun können antwortet ihnen Petrus auch ganz direkt:
„*Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*“

Buße tun, das bedeutet, die eigene Situation zu erkennen. Es bedeutet auch eine Sinnesänderung. Es bedeutet, dass man sein Leben anders ausrichtet.

Petrus fordert sie auf, ihr Leben nach Christus auszurichten.

Nicht Geld, Ansehen und Macht oder das Streben nach Besitz sollen ihr Leben bestimmen, sondern Jesus Christus soll ihr Leben bestimmen.

Petrus fordert sie auf, sich taufen zu lassen.

Es bedeutet, dass sie sich öffentlich zum christlichen Glauben bekennen.

So wie sie vorher sich öffentlich gegen Jesus ausgesprochen haben, so sollen sie nun öffentlich ihren Irrtum eingestehen und öffentlich zeigen, dass sie ihr Leben nun von Christus bestimmen lassen.

Petrus sagt, aber auch gleich dazu, was sie dadurch gewinnen. Sie bekommen einen General-Erlass ihrer Schuld und sie bekommen den Heiligen Geist.

So nah wie jetzt an Pfingsten konnte in Mensch Gott nie kommen. Durch die Sendung des Heiligen Geistes nimmt Gott selbst Wohnung im Menschen.

Pfingsten ist nicht nur die Geburtsstunde der Kirche, die sich Gott aus Menschen aus allen Völkern und Zeitaltern seit Pfingsten beruft, nein Pfingsten ist für die 3000 Juden, die an diesem Tag zum Glauben gekommen sind auch ein ganz persönlicher Geburtstag.

Durch den Glauben an Jesus Christus und den Empfang des Heiligen Geistes werden sie in Gottes Reich hinein geboren.

Durch das Pfingstereignis beginnt Gott eine neue Heilsgeschichte mit den Menschen.

Nun gehören Menschen zu Gottes Volk nicht mehr durch natürliche Geburt als Nachkommen Abrahams, sondern durch eine neue Geburt im Heiligen Geist.

Im Zeitalter der Gnade, das mit Pfingsten beginnt, haben Menschen aus allen Nationen die Möglichkeit in die Gemeinschaft mit Gott zu kommen.

„*Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt, wird gerettet. Wer nicht glaubt, den wird Gott verurteilen.*“ (Mk 16,16)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel